



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Die Lombardische Malerschule (Solario. Boltraffio. Ferrari. Luini)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

entsprungen. Denn in beiden Fällen suchte Leonardo mit der Natur zu wetteifern und ihr die Geheimnisse der erfinderischen Kraft abzulauschen. Das Blatt im Louvre (Fig. 231), welches Typen der größten Häßlichkeit und Schönheit einander gegenüberstellt, liefert dafür den besten Beweis.

Nachdem Leonardo bereits lange Zeit in den Diensten der französischen Könige, der Beherrscher Mailands, gestanden hatte, folgte er dem Könige Franz I. 1516 nach Frankreich.

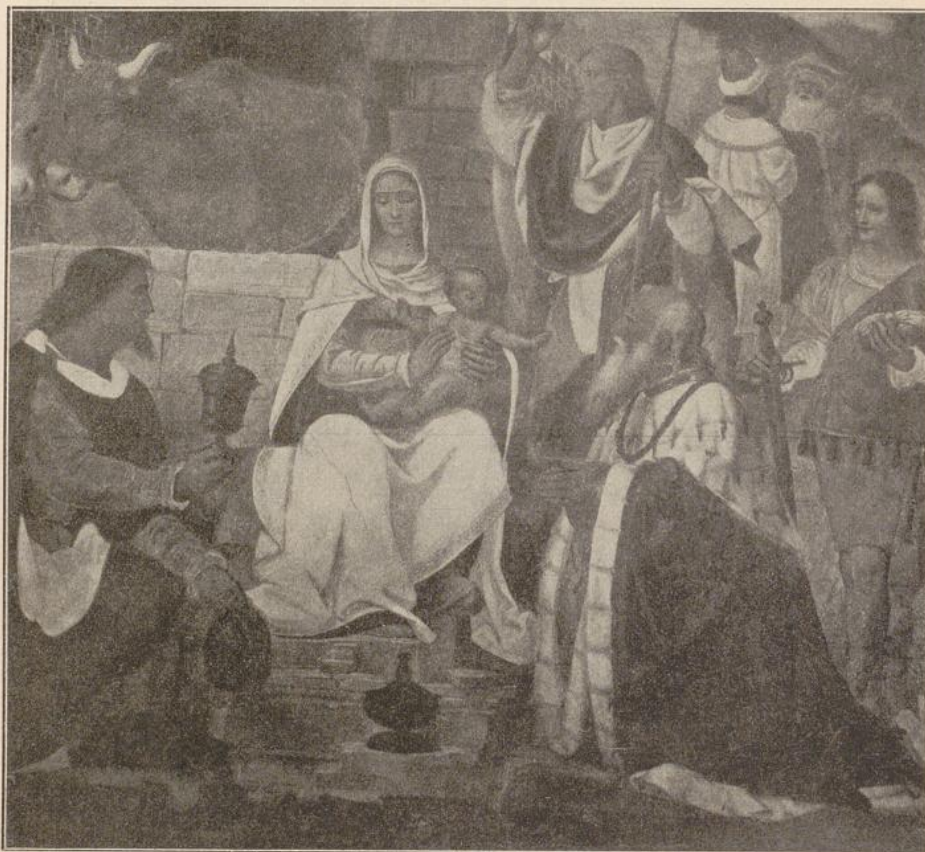


Fig. 234. Aus den Fresken von Luini in der Wallfahrtskirche zu Saronno.

Im Jahre 1519 starb er im Kastell Cloux bei Amboise, von seinem Lieblingsjünger Melzi gepflegt, der auch der Erbe seines litterarischen Nachlasses wurde.

Aus den akademischen Kreisen, welche Leonardo um sich gesammelt hatte, ging die lombardische Malerschule hervor. Doch hatten mehrere und gerade ihre besten Vertreter schon eine gewisse künstlerische Reife erreicht, ehe sie dem großen Meister unterthan wurden. Zu diesen gehört der einer alten Künstlerfamilie entstammende Andrea (del Gobbo) Solario (1460 ? bis nach 1515), am tüchtigsten in der Wiedergabe von Einzelgestalten, die bald durch ihren milden, weichen Ausdruck rühren, so namentlich seine Cecehomo-Bilder (Fig. 232), bald durch die scharfe Zeichnung überraschen (Porträts); ferner Giov. Antonio Boltraffio

(1467—1516), welcher besonders in seinen Madonnenbildern den Einfluß Leonardos kundgibt, und Gaudenzio Ferrari. Sowohl über die Grenzen seines Lebens (? 1484 bis ? 1547) wie über seinen²² Entwicklungsgang schwanken die Nachrichten. Wie allen Lombarden gelingt ihm die materielle Durchbildung der einzelnen Figuren besser als eine geschlossene Gruppierung und eine harmonische Anordnung, und ebenso wie seine lombardischen Genossen

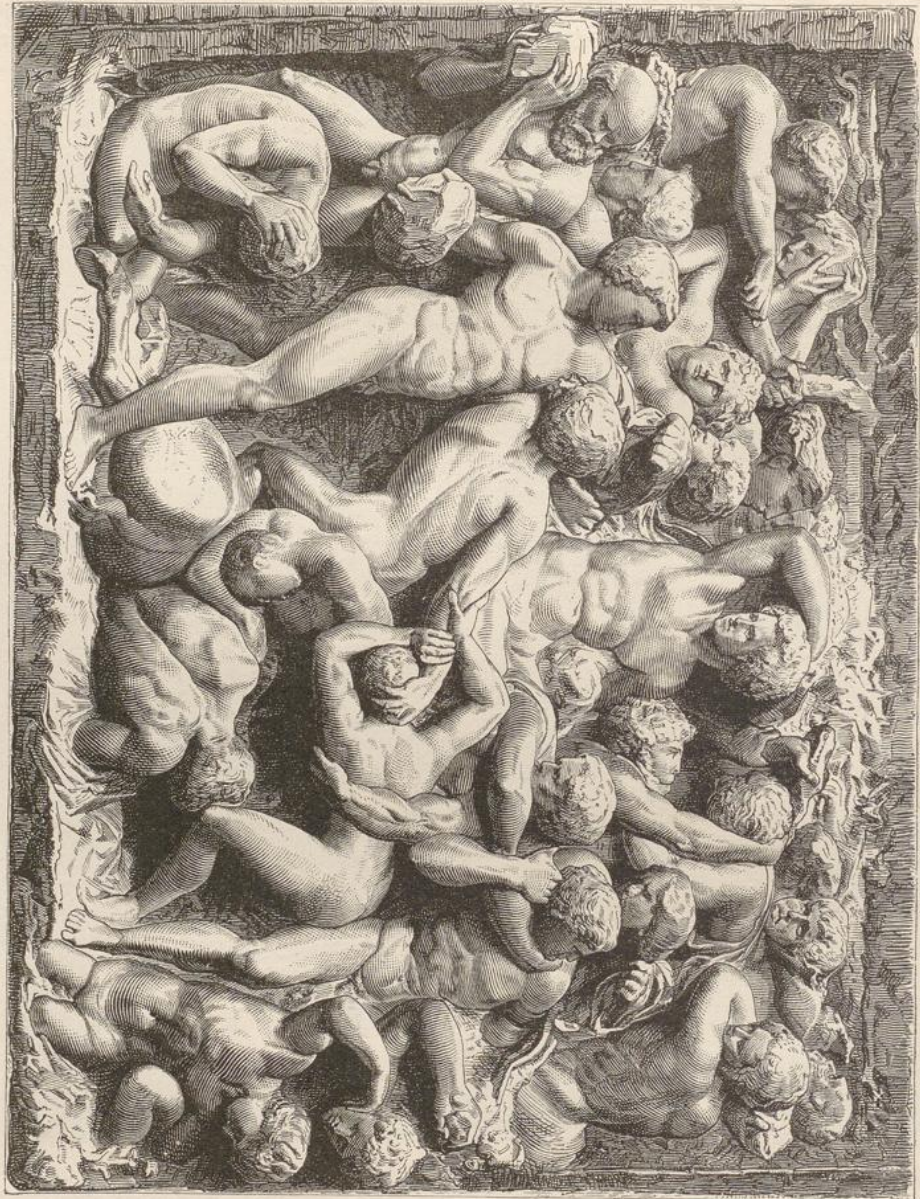


Fig. 235. Bekehrung des jungen Tobias. Von Bernardino Luini. Mailand, Ambrosiana.

entfaltet er den größten Eifer als Freskomaler. Es gilt nicht bloß von Gaudenzio, daß man seine künstlerische Bedeutung weniger in den Tafelbildern (Fig. 233) als in den ausgedehnten kirchlichen Wandgemälden (Varallo, Saronno) erfährt. Dasselbe trifft für die ganze Schule zu. Bis in die tiefen Alpentäler hinein haben die Lombarden ihre Thätigkeit als Freskomaler ausgedehnt und eine Summe von Werken geschaffen, welche für sich betrachtet den Werken der monumentalen Malerei in Toskana durchaus ebenbürtig gegenüberstehen, ja in Beziehung auf Farbenfreudigkeit, den alten Vorzug der Oberitaliener, sie übertreffen.

Auch Bernardino Luini (? 1475 — nach 1533), der hervorragendste Vertreter der Schule, muß in erster Linie als Freskomaler gewürdigt werden. Viele Wandbilder sind aus den alten Räumen herausgesägt und nach den Mailänder Museen übertragen worden. So

Fig. 236. Reitanerischlacht. Marmorrelief von Michelangelo. Florenz, Casa Buonarroti.



bewahrt die Brera das auch durch die ernste Ruhe der Komposition ergreifende Bild: die Uebertragung des Leichnams der h. Katharina durch Engel. Andere können noch an ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte bewundert werden. In der Wallfahrtskirche zu Saronno malte Luini das Leben der h. Maria (Fig. 234), in der Kirche S. M. degli Angeli zu Lugano die große Passion, welche in der Komposition, in der Breite der Schilderung beinahe an deutsche

Werke erinnert, in einzelnen Gestalten dagegen die Schule Leonardos offenbart. Viel abhängiger von Leonardo sind Luinis (und der jüngeren Glieder der Schule) Tafelbilder. Wir müssen annehmen, daß viele darunter, wie die Eitelkeit und Bescheidenheit in der Galerie Sciarra in Rom, Christus unter den Schriftgelehrten in der Londoner Nationalgalerie u. s. w., unmittelbar unter den Augen des Lehrers entworfen und insbesondere für die Köpfe der Frauen und Engel (Fig. 235) von diesem gewählte Schulmodelle benutzt wurden. So helfen uns die



Fig. 237. Pieta. Marmorgruppe von Michelangelo.
Rom, Peterskirche.

Gemälde Luinis, Giampietrinos, Marco d'Oggionos u. a. die Ideale Leonardos, die er nicht selbst eigenhändig verkörperte, erkennen.

Leonardos Einfluß beschränkt sich nicht auf die Lokalschule in Mailand. Als er nach Florenz zurückgekehrt war, erregte seine Weise, die Dinge aufzufassen, Köpfe zu zeichnen, die größte Bewunderung und reizte zur Nachahmung. Ohne daß er eigentliche Schüler in Florenz ausgebildet hätte, zwang er dennoch alle Kunstgenossen, seinen Fußstapfen zu folgen, Fra Bartolommeo sowohl wie Raffael, selbst den widerwilligen, ihm unfreundlich gesinnten Michelangelo.